

einen wundervollen Purpurglanz, der indes am präparierten Vogel fast verschwunden ist. Die bekannte Tropfenfleckung ist außerordentlich reich, viel reicher als bei dem bei He in ro th (Vgl. Mitteleur. Erg.-Bd. Taf. VII u. 16) abgebildeten Jungvogel. Die Spitzenflecken der Deckfedern sind nur an Kopf, Nacken und Flügelbug ockerfarben, sonst sehr fahl rostgelb, die Armdecken hellgelb, fast weißlich bespitzt, wie überhaupt nach hinten die Fleckung immer lichter wird, die Oberschwanzdecken weißlichgelb, an den Seiten fast weiß. Die zuerst schwarzbraune Iris wurde mit 6 Wochen heller und war mit 9 Wochen kaffeebraun.

Als Atzung erhielt das Junge in üblicher Weise meist Sperlinge, Mäuse u. dgl., gelegentlich Pferde- und Rindfleisch. Maulwürfe wurden, auch zerlegt, hartnäckig zurückgewiesen, eine frische Waldmaus mit allen Zeichen des Ekels verweigert, ebenso wurde ein Grasfrosch, sowohl im ganzen als auch zerlegt, trotz offenbaren Hungers nicht angenommen und, als ich ihn einstopfte, wieder ausgespöen.

Von stimmlichen Aeüßerungen bemerkte ich folgende: ein trillerndes, sehr häufiges Schirken nenne ich den „Unterhaltungston“ mit dem Pfleger; ein leiser rauher Ton wurde bei dem Unbehagen eines drückenden Gewölles ausgestoßen; ein helles ki-ki war Schreckruf bei der Auffindung am heruntergestürzten Horst, erklang aber auch bei der gierigen Entgegennahme des Futters; schließlich ist noch ein heller, weithin schallender Ruf wie pühi (wespenbussardartig) zu erwähnen, derselbe Ruf, den man draußen in der Horstnähe vom fast flüggen Vogel zu hören bekommt, offenbar der Lockruf nach den Eltern. Der junge Schreiadler stieß ihn erstmals aus, als er, 7 Wochen alt, bei einem starken Gewitter in seinem Kunsthorst stark durchnäßt wurde.

Entenbeobachtungen in Ost-Oberschlesien.

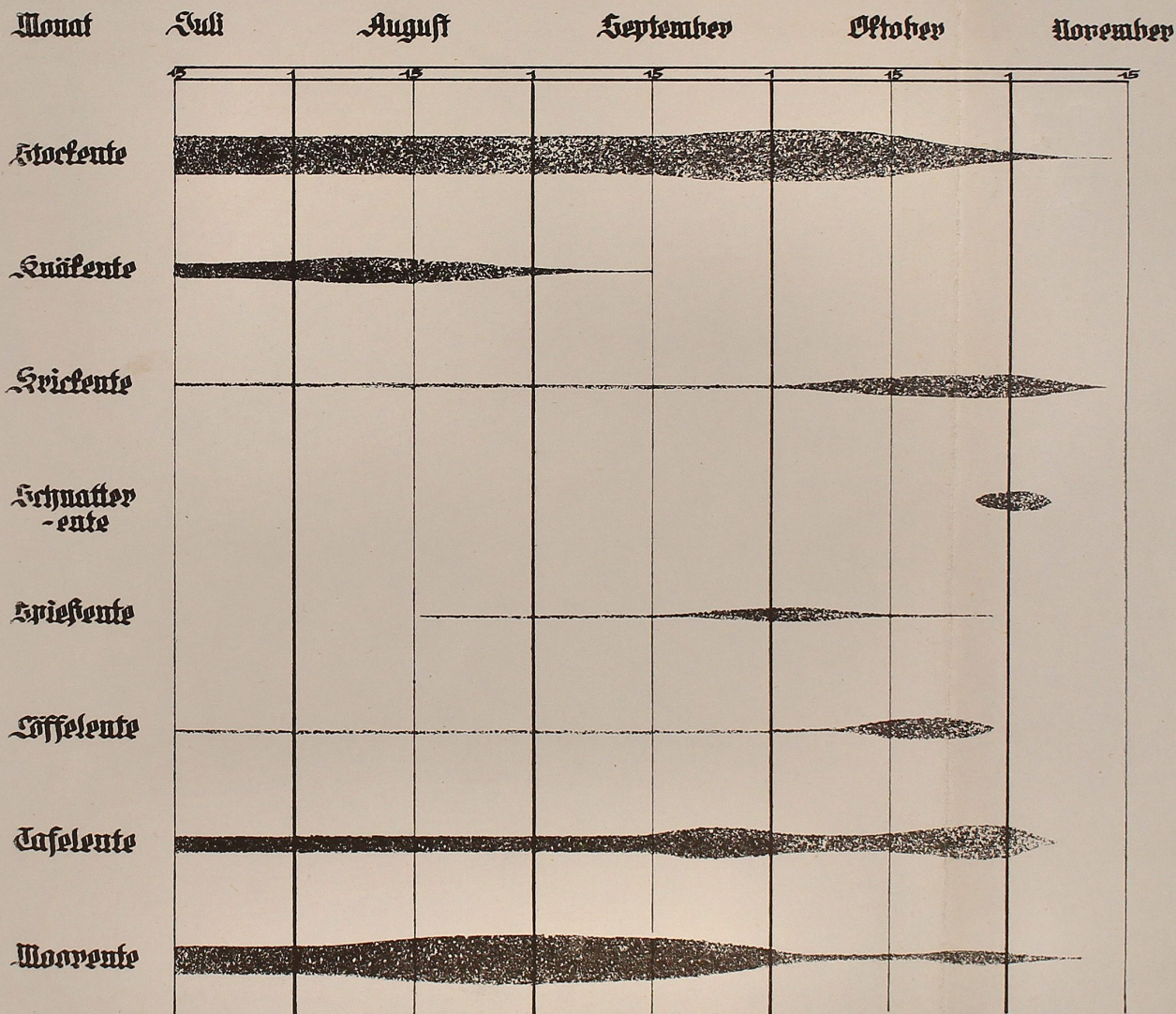
Von GÜNTHER NIETHAMMER,
z. Zt. bei der Waffen-4

Im Sommer und Herbst 1941 hatte ich Gelegenheit, fast täglich ein ausgedehntes Teichgebiet zu kontrollieren, das in der Nähe der Stadt Auschwitz in dem Winkel liegt, der von der oberen Weichsel und ihrem rechten Nebenfluß, der Sola, gebildet wird (früher zu Oesterr.-Galizien gehörig, nach dem Weltkrieg von den Polen besetzt). In diesem flachen „Zwischenstromland“ befinden sich die ältesten wirtschaftlich genutzten Teiche Ostdeutschlands. Trotz dieser Tradition entspricht der Fischereibetrieb — von den Polen vernachlässigt — nicht den Anforderungen einer modernen Teichbewirtschaftung: die meisten Teiche sind so verkrautet und verschilt, stellenweise sogar verlandet, daß der Ertrag vorläufig nur gering ist. Dafür bieten die zahlreichen kleinen und größeren Teiche allen Wasservögeln ideale Daseinsbedingungen. Dies dürfte sich voraussichtlich in den nächsten Jahren ändern, da die Teichbewirtschaftung seit der Inbesitznahme durch das Reich mit aller Kraft intensiviert wird. Durch die Beseitigung des Röhrichts werden vor allem die Enten zahlreiche Brutgelegenheiten verlieren, ihre Zahl wird nachlassen und die eine oder

Enten-Kalender

für das Teichgebiet Aushwitz

Nach Beobachtungen in der Zeit vom 16. Juli (Beginn der Jagd)
bis zum 15. November 1941 (Einsetzen starken Frostes).



andere Art wird als Brutvogel ganz verschwinden. Meine Aufzeichnungen aus dem Jahre 1941 mögen deshalb zum Vergleich mit zukünftigen Beobachtungen dienen; sie sollen dazu beitragen, spätere Bestandsänderungen der Entenfauna zu erkennen und zu beurteilen.

Insgesamt stellte ich 8 Entenarten (sowie Gänsesäger und Saatgans) fest, davon 6 Entenarten als Brutvögel. Vom 10. November an setzte scharfer Frost ein; soweit die Enten bis dahin nicht durch das Ablassen der Teiche zum Abwandern veranlaßt worden waren, zogen sie nunmehr restlos von den Teichen fort.

Anas platyrhynchos L. — Stockente. Die Stockente nistet zahlreich auf allen Teichen. Nester standen auf Dämmen, Inseln und in Verlandungszonen. Dunenjunge beobachtete ich zwischen 26. Mai und 16. August (Gelege im Juni). Auf den beiden größten Teichen (bei Harmense) mögen sich Mitte Juli mindestens 300—500 Stockenten aufgehalten haben. Dieser Bestand nahm im August durch Zuzug weiterer Stockenten zu; eine Zunahme konnte ferner im September und Anfang Oktober beobachtet werden. Im Laufe des Oktober wurden fast alle Teiche abgelassen, sodaß sich die Enten immer mehr auf einzelnen großen Teichen, die noch Wasser hatten, zusammendrängten. Dabei wurde vor allem ein Teich, der sogenannte Granitschnig, bevorzugt. Hier lagen bei Tage Ende Oktober/Anfang November fast alle Stockenten, es mögen mindestens 200 Stück gewesen sein, oft wohl auch mehr. Bei Anbruch der Dunkelheit erhob sich der ganze Schwarm und suchte abgelassene Teiche der weiteren Umgebung zur Nahrungssuche auf. Die Enten flogen dann meist über 5 Kilometer weit; nur selten fielen kleinere Trupps schon auf den abgelassenen Teichen der nächsten Umgebung ein. Viele der auf dem Abendstrich erlegten Enten hatten den Schlund voller Getreidekörner (meist Hafer); sie müssen also wohl auch Getreidefelder aufgesucht haben, obwohl ich dies niemals bemerkt habe. In der Morgendämmerung kehrten sie stets zum Granitschnig zurück. Die Vögel hielten sich hier noch auf, als der Teich schon mehr als zur Hälfte abgelassen war; sie verließen ihn erst, als er völlig leer war und gleichzeitig scharfer Frost eingesetzt hatte (10. Nov.).

Mauser: **Stresemann** (J. Orn. 1940, S. 323) hat die Gefiederfolge einiger Entenarten im Rahmen des biologischen Geschehens graphisch dargestellt, wobei die *A. platyrhynchos* betreffende Darstellung „das durchschnittliche Verhalten der Individuen einer westdeutschen Population“ veranschaulicht. Danach erfolgt der Abwurf der Schwingen beim ♂ kurz vor dem 15. Juni, die Mauser ins Schlichtkleid ist zur gleichen Zeit beendet. Nach meinen Feststellungen mausernten die Auschwitzer Erpel im Durchschnitt etwa 14 Tage später. Ich beobachtete auf einer Teichinsel am 11. Juni eine Versammlung von 30 bis 50 ♂ im Prachtkleid (die Erpel halten sich nach meinen Erfahrungen kurz vor Beginn der Mauser gern in großen Trupps auf Inseln oder an sonst vor Störungen möglichst geschützten Stellen auf); am 14. Juni waren es noch 10—15 ♂, am 17. Juni nur noch eins; an anderen Stellen sah ich dagegen noch am 24. Juni 2 Erpel im Prachtkleid. Der geringe Zeitunterschied von etwa 14 Tagen bei **Stresemanns** und meinen Angaben über die Mauser der ♂ läßt sich zwanglos geographisch erklären. Während also der Mauserbeginn beim

♂ innerhalb einer Population nur geringen zeitlichen Schwankungen unterworfen sein dürfte, scheint mir beim ♀ die Mauser ins Ruhekleid¹⁾ zu recht verschiedenen Zeiten einsetzen zu können. Dazu folgendes: *Stresemann* fährt zur Veranschaulichung der durchschnittlichen Mauserzeit ein ♀ an, das nach Verlust des 1. Geleges und Ausbrüten des Nachgeleges um Mitte Juni die Mauser des Kleingefieders begann und sie in der ersten Julihälfte beendet hatte. Von Mitte Juli bis Mitte August wuchsen die neuen Schwingen voll heran. Demgegenüber begann bei einem von mir am 3. August erlegten ♀ erst die Mauser ins Ruhekleid. Die alten Schwingen waren sehr abgenutzt (die äußersten in der Mitte abgebrochen), so daß diese Ente schlecht fliegen konnte. In den letzten Augusttagen beobachtete ich auf verschiedenen Teichen flugunfähige Enten. Eine wurde am 29. August erlegt: es war ein ♀, das die Schwingen wohl erst kurz zuvor abgeworfen hatte, denn die neue Garnitur begann gerade erst zu sprießen. Am gleichen Tage schoß ich aber auch ein ♀ ad., das das fertige Ruhekleid trug, und dessen Schwingen bereits voll ausgewachsen waren. Die Zeit der Mauser ist also auch innerhalb einer Population bei den einzelnen ♀ eine recht verschiedene. Im allgemeinen mausernten aber die *Auschwitzer* Enten-Weibchen etwa 7 Wochen später als das von *Stresemann* beschriebene westdeutsche ♀. Der späte Mauserbeginn kann wohl kaum allein darauf zurückzuführen sein, daß ostdeutsche Stockenten etwas später mit der Brut beginnen als westdeutsche, zumal das oben zitierte westdeutsche ♀ diesen Zeitunterschied durch den Verlust des 1. Geleges ausgeglichen haben dürfte. Dagegen ist es auffallend, daß meine Beobachtungen in dem Jahre 1941 gemacht wurden, welches durch einen anhaltenden Nachwinter und ein um etwa einen Monat verzögertes Wachstum der Vegetation ausgezeichnet war. Die Stockenten begannen entsprechend spät mit der Brut. Dazu kommt noch, daß nach meinen Feststellungen viele Nester durch Nebelkrähen und Elstern geplündert worden sind, wodurch Nachgelege nötig wurden. Ich beobachtete das Schlüpfen eines Geleges am 18. Juni und fand ein anderes, erst schwach bebrütetes Gelege am 17. Juni. Noch am 16. August sah ich ein ♀ ad. mit ganz kleinen, frisch geschlüpfen Jungen. Die Beziehungen zwischen Brutzeit und Mauser werden also aus diesen Beobachtungen deutlich. Es ist einleuchtend, daß die Mauser des ♂ ins Schlichtkleid niemals so erheblichen zeitlichen Schwankungen unterworfen zu sein braucht wie dies beim ♀ der Fall ist, dem die Bebrütung und Aufzucht der Jungen allein obliegt. — Anfang Oktober erlegte ich einige ♂, die noch einzelne Federn des Schlichtkleides zeigten. Von Mitte Oktober ab trugen alle das reine Prachtkleid.

Anas querquedula L. — Knäkente. Brutvogel auf vielen, vor allem auch kleineren Teichen; nicht so zahlreich wie die Stockente. Ein unvollständiges 5-er Gelege fand ich am 2. Mai in den Morgenstunden; das ♀ hatte gerade gelegt. Das Nest stand in der Verlandungszone unter einem Weidenstrauch. Im August nahm der Bestand an Knäkenten bis Mitte des Monats erheblich zu; ein Zuzug aus anderen Gebieten war offensichtlich. Von Mitte August ab verringerte sich die Zahl schnell, in der zweiten Septemberhälfte waren alle Vögel abgezogen. Am 12. November

¹⁾ Zur Benennung der Kleider bei den Enten vergleiche J. Orn. 1940, S. 292.

wurde noch ein offenbar krankes Stück erbeutet. Gewicht: ♂ juv. (26. VII.) 340 g; ♀ juv. (26. VII.) 305 g; 2 juv. (12. und 13. VIII.) 350 und 370 g.

Anas crecca L. — Krickente. Nach meinen Beobachtungen (3 Stück am 14. Mai, einzelne Ende Mai/Anfang Juni, ein Pärchen am 25. Juni) ist die Krickente ein recht spärlicher Brutvogel des Gebiets. Nester fand ich nicht. Bis Anfang Oktober sah ich stets nur wenige Vögel. Alle Ende Juli und August aus kleinen Trupps und großen Flügen herausgeschossenen kleinen Schwimmenten waren Knäkenten. Erst in der ersten Oktoberhälfte machte sich ein beträchtlicher Zuzug von Krickenten bemerkbar, der sich in der zweiten Oktoberhälfte noch verstärkte; in der ersten Novemberhälfte verringerte sich die Zahl allmählich. Am 11. November wurde die letzte Krickente an der Weichsel erlegt, nachdem am 9. die letzten größeren Trupps auf den Teichen beobachtet werden konnten. Gewicht: ♀ ad. (26. VII.) 260 g; ♀ (17. X.) 280 g.

Anas strepera L. — Schnatterente. Fehlt als Brutvogel. Erst Ende Oktober stellte ich die ersten Schnatterenten auf den Auschwitzer Teichen fest, aber gleich eine Reihe starker Schoofe. Die letzten Flüge (50 Vögel und mehr) sah ich am 8. November. Gewicht: ♀ juv. (8. XI.) 820 g.

Anas acuta L. — Spießente. Es ist möglich, daß die Spießente hin und wieder im Gebiet zur Brut schreitet. 1941 glaube ich aber mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß sie hier nicht genistet hat. Ich beobachtete ein ♂ am 14. April und dann erst wieder ein weiteres im Schlichtkleid am 15. August, das auf dem Abendstrich erlegt wurde (Gewicht 850 g). Im September stellten sich Spießenten in größerer Zahl ein; vor allem Ende September und Anfang Oktober wurden viele kleine Trupps (alle im Schlichtkleid) beobachtet; mein Kamerad M e r z i n g e r erbeutete in dieser Zeit 3 Stück auf dem Abendstrich. Am 30. Oktober sah ich die letzten, 2 ♂ ad. im Prachtkleid.

Spatula clypeata (L.) — Löffelente. Sehr seltener Brutvogel. Gelege konnte ich nicht finden. Von einem Paare erlegte ich am 28. Mai den Erpel, dessen Hoden voll aktiv waren (rechts und links 23×12 mm). Im Juni beobachtete ich regelmäßig 2—3 Erpel auf einer Insel des Oschus-Teiches, die sich inmitten einer Lachmöwenkolonie aufhielten. Am 28. Juli wurde ein ♂ ad. im voll vermauserten Schlichtkleid auf dem Abendstrich erlegt; es flog in Begleitung einer zweiten Löffelente, wohl des ♀. Erst in der ersten Oktoberhälfte konnte Zuzug von Löffelenten festgestellt werden. In der zweiten Hälfte des Monats hielten sich sehr starke Trupps vor allem auf dem Granitschnig auf (keine ♂ im Prachtkleid). 5 am 26. Oktober erlegte Stücke waren ungewöhnlich fett; Gewicht: ♂ ad. (28. V.) 593 g; ♂ ad. (28. VII.) 470 g; juv. (26. X.) 740 g. Am 30. Oktober sah ich auf den Teichen von Raisko die letzten Löffelenten.

Nyroca ferina (L.) — Tafelente. Häufiger Brutvogel, etwa ebenso zahlreich wie die Knäkente. Nestfunde: 12. Juni ein bebrütetes 5-er Gelege; dem ♀, das sich besorgt in der Nähe aufhielt, gesellte sich später das ♂ zu. 21. Juni ein volles bebrütetes 3-er Gelege. Noch am 20. Juli sah ich ganz kleine pulli. Die Erpel hielten sich Ende Mai/Anfang Juni gemeinsam auf freien Blänken der größeren Teiche auf; bis Mitte Juni zogen sie sich allmählich zur Mauser zurück; am 18. Juni beobachtete ich den letzten Erpel

im Prachtkleid. Ich war überrascht, daß ich erst im August verschiedene Männchen-Trupps feststellte, die flugunfähig waren und wohl gerade erst die Schwingen verloren hatten. 6 aus einem solchen Trupp am 20. August herausgeschossene Vögel (alles ♂) trugen das fertig vermauserte Schlichtkleid, nur die neuen Schwingen waren noch ganz kurz. Ende September schien die Zahl der Tafelenten zuzunehmen; dies mag aber dem Umstand zuzuschreiben sein, daß die Tafelenten (vor allem die herangewachsenen Jungen) nun mehr und mehr ihre versteckte Lebensweise aufgaben. Ein augenfälliger Zuzug fand dagegen in der zweiten Oktoberhälfte statt. Vom 26. Oktober an sah ich die ersten Erpel im Prachtkleid. Anfang November nahm die Zahl der Tafelenten rasch ab. Am 9. November schoß ich noch ein Stück, offenbar einen Nachzügler (oder ein kranker Vogel). — Gewicht: ♂ ad. (7. VI.) 940 g; 2 ♀ ad. (24. und 26. VII.) 815 und 950 g; ♂ ad. (20. VIII.) 890 g.

Nyroca nyroca (Güldenst.) — Moorente. Nächst der Stockente die am zahlreichsten im Gebiet brütende Ente. Die Begattung beobachtete ich bereits am 30. März. Am 4. Juni fand ich ein Nest mit 7 Eiern; am 12. Juni waren es 10 Eier. Das Nest war sehr versteckt auf einer Insel unter Seggen und Gras angelegt (s. Ann. Naturhist. Mus. Wien 1942). Dunenjunge sah ich noch Ende Juli. Die Mauser der ♀ ins Ruhekleid fand wohl im August statt; am 28. August erlegte ich ein flugunfähiges ♀ ad., dessen neue Schwingen noch ganz kurz waren. — In der zweiten Augusthälfte nahm die Zahl der Moorenten im Gebiet zu, und in der letzten Augustwoche hatten sich verschiedene starke Trupps von 30 und mehr Vögeln gebildet, die sich mit Vorliebe auf freien Wasserblänken aufhielten und offenbar zum (Weiter)zug rüsteten. Im Oktober war ihre Zahl sehr gesunken; erst Ende des Monats sah ich wieder mehr Moorenten. Zweifellos fand in dieser Zeit ein geringer Zuzug statt. Die letzten Stücke sah und erlegte ich am 9. November. Gewicht: ♂ und ♀ ad. (28. V.; gepaartes Paar) 528 und 552 g; ♀ ad. (16. VII. — 20. VIII.) 465, 500, 500, 510 g.

Mergus merganser (L.) — Gänsesäger. Am 8. November, nach Einsetzen der ersten leichten Nachfröste, erlegte ich an einem Teich bei Raisko ein ♀ ad. Gewicht: 1145 g. Im Schlund und Magen 12 kleine Weißfische (offenbar Plötzen). Sonst nicht beobachtet.

Anser fabalis fabalis (Lath.) — Saatgans. Am 20. Oktober bemerkte ich 2 Saatgänse, die in den nächsten 8 Tagen im Gebiet noch mehrfach beobachtet werden konnten. Am 5. November erlegte ich abends bei Nebel aus einem Flug von etwa 15 Gänsen ein ♀ juv. Gewicht 2500 g. Der Schlund war vollgestopft mit Gräsern (*Agrostis alba* und *A. spica venti*), untermischt mit einigen Stengeln von *Capsella bursa pastoris*.

Zur Vogelwelt des Isergebirges.

Von ROBERT GERBER, Leipzig.

C. Krezschmar berichtete in der Ornithologischen Monatschrift (1, 2) über seine Beobachtungen im Isergebirge während der Monate Juni und Juli in den Jahren 1927 und 1928. Er weist in beiden Ver-